

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung:
an allen Werktagen.
Abonnement:
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wirtsch. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,
ausserhalb desselben M. 1,35,
hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkundigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate: vor 8 Pfg.
Anzeigen 10 Pfg. die Klein-
schriftliche Spaltenzeile.
Kontakten 15 Pfg. die
Spaltenzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Zuschlag.
Fremdenliste
nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 1, Donnerstag, den 2. Januar 1913. 30. Jahrg.

Deutsches Reich.

Zum Tode Aiderlen-Wächters.

Conrad Soukemann schreibt im „ Beobachter“:
„Der Verlust ist außerordentlich schwer und groß. Nach
Marshall Aiderlen! Wehmann Hollweg wird in frühem
Zeitraum seiner bedeutendsten Kräfte beraubt. Das ist ein
Unglück für die deutsche Politik und da diese Politik
von Aiderlen fest und friedlich geleitet war, ein Unglück
für Deutschland. Aiderlen-Wächter stirbt in dem Augen-
blick, in dem die ihm bei Marokko ungunstige öffentliche
Meinung zu seinen Gunsten glänzend umschlägt. Sie hat
eine richtige Meinung von seinem Verdienst in diesem
frühem Sommer und Herbst. Die Dreihundser-
nung und gleichzeitig die Annäherung an
England, deren Konstatierung seine letzten Worte im
Parlament gatten, sind sein friedensverbürgendes Werk,
dem auch die Völk in diesem Monat durch den Mund
Boyens offen Beifall und Vertrauen aussprechen
konnte. Aiderlen-Wächter hatte sich schwer durchzusetzen.
Jetzt hat er sich durchgesetzt! Nun schließt er die Augen!
Aiderlen-Wächter war der erste Schwabe an der Spitze
eines wichtigsten Reichsamts. Er hatte einen Schwaben-
kopf; das diente ihm in Berlin nicht zur Empfehlung, war
aber, wie die letzte Kritik zeigte, doch ein Glück. Bestimmung
und Kraft fanden im Gleichgewicht. Er sah im Steuer,
„er hat kein Wort gesprochen, er lenkt das Schiff mit seinem
Wort, bis sich der Sturm gebrochen.“ In Stuttgart schloß
er in der Weihnachtsfeierpause die Karren Augen, in
Stuttgart, wo er vor 60 Jahren geboren war.“

Der Staatsanzeiger widmet Herrn v. Aiderlen-
Wächter einen umfangreichen Artikel, dessen Einleitung wir
folgende Sätze entnehmen: „Eine bestürzende Trauerkunde,
die nicht verhehlen wird, im ganzen Deutschen Reich großes
Behagen hervorgerufen, verbreitete sich heute vormittag in
der Stadt: der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Welt-
licher Geh. Rat v. Aiderlen-Wächter, der über die Welt-
nachrichtsleitung bei seiner Schwester, Frau Johanna v. Gem-
minger-Gattenberg, zu Besuch weilte, ist in deren Hause,
Friedrichstraße 3, heute früh unerwartet gestorben. Der
Staatssekretär war am Freitag abend von einer Herzschwäche
befallen worden, heute früh setzte ein Herzschlag seinem Le-
ben ein Ende. Er hat ein Alter von 60 1/2 Jahren er-
reicht. Mit ihm verliert unser Land einen Sohn, auf den
es stolz sein konnte, verlieren Kaiser und Reich einen be-
währten Staatsmann von ganz hervorragenden Eigen-
schaften, der sich während seiner diplomatischen Laufbahn und
zuletzt als Leiter des Auswärtigen Amts ausgezeichnete Ver-

dienste erworben hat, in dessen sicherer und fester Hand
die ihm nächst dem Reichskanzler anvertraute Leitung der
auswärtigen Angelegenheiten des Reichs geborgen war.“ Nach
einer Schilderung des Lebensgangs des Verstorbenen kommt
der Staatsanzeiger auf die von dem Staatssekretär mit so
viel Geschick und Tatkraft glücklich zu Ende geführte Mo-
roccoangelegenheit zu sprechen und fährt dann fort: „Sein
Name wird dauernd verbunden bleiben mit dieser seit Jahren
bedeutendsten diplomatischen Aktion in der auswärtigen Po-
litik des Deutschen Reichs und mit den Entschuldigungs-
Erwerbungen in Aequatorial-Afrika, die der deutschen Ko-
lonie Kamerun eine bedeutende Vergrößerung und eine
hoffnungsvolle und in der Zukunft vielleicht noch weiter
wirkende Entwidlung gebracht haben.“ Der Artikel des
Staatsanzeigers schließt: „Staatssekretär v. Aiderlen-Wäch-
ter hatte sich große Anhänglichkeit an die väterl. Heimat
bewahrt. Selbst unermüdet, verbrachte er die wenigen freien
Tage, die er sich abringen konnte, gerne in Stuttgart bei
seiner Schwester, die jetzt den Schmerz hat, ihn allgütlich
beweinend zu müssen. Für seine Heimat war Staatssekretär
v. Aiderlen-Wächter derjenige Schwabe, der seit Bestehen
des Reichs die höchste bisher einem Württemberger beschie-
dene Stellung im Reichsdienst erreicht und sie mit euro-
päischem Ansehen ausgefüllt hat.“

Beileidestundgebungen.

Der Kaiser hat an die Schwester des verstorbenen
Staatssekretärs v. Aiderlen-Wächter, Frau Johanna v. Gem-
minger-Gattenberg, folgendes Telegramm gerichtet: „Die
Nachricht von dem raschen und unerwarteten Hinscheiden
Ihres Bruders erfüllt mich mit tiefer Trauer und trifft
mich schmerzhaft. Ich beklage den Tod eines der bedeutend-
sten Männer, von dessen Wirken für das Reich so viel zu
hoffen blieb. Gott tröste Sie über den Verlust eines ge-
liebten Bruders. W. J. R.“

In Stuttgarter Trauerhalle der Schwester des ver-
storbenen Staatssekretärs v. Aiderlen-Wächter, Frau Johanna
v. Gemminger-Gattenberg, sind weitere Beileid-
telegramme eingelaufen vom König Wilhelm von
Württemberg, der Großherzogin-Witwe Luise von Ba-
den und vom Reichstagspräsidenten.

Der Reichskanzler hat an den Ministerpräsi-
denten Dr. v. Weizsäcker telegraphiert: „Ihre Erzkennung
habe ich meinen wärmsten Dank für Ihr Telegramm ent-
gegen zu nehmen. Ich bin durch die Nachricht von dem
Tode des Staatssekretärs v. Aiderlen tief erschüttert. Wir
werden den Verlust dieses mit so aufregender Tätigkeit
und Willenskraft begabten Mannes noch lange
schmerzhaft empfinden, eingebend der hervorragenden Ver-
dienste, die er sich um das Vaterland erworben hat.“

Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker hat bereits
Montag vormittag im Trauerhause einen Kondolenzbesuch
abgehalten, wo auch der preussische Gesandte von Be-
low zu demselben Zwecke erschien.

Trauerkundgebungen liegen noch vor aus Wien, Pa-
ris, Petersburg, Stockholm, München (Prinzregent), Rom,
Kiew etc.

Die Beerdigung.

erfolgt in dem Familiengrabe der Freiherren v. Gem-
minger-Gattenberg auf dem Trugriedhof, wo der Leichen-
zug am Donnerstag nachmittag 3 Uhr eintreffen wird. Den
Trauerredner wird Oberhofprediger Dr. v. Kolb hal-
ten. Zu der Beisetzung wird auch der Reichskanzler v. Weh-
mann Hollweg in Stuttgart erwartet.

Die Krankheit Aiderlens.

Staatssekretär v. Aiderlen-Wächter, der Junggelle
ist, weckte wie seit mehreren Jahren üblich, über Weh-
mann bei seiner Schwester, Frau Johanna v. Gem-
minger-Gattenberg. Am Freitag abend befand er sich in
einer kleinen Abendgesellschaft. Dort wurde er von einer
schweren Herzschwäche befallen, die sofort das
Schlimmste befürchtete. Obermedizinalrat Dr. v. Waf-
mann, der sofort gerufen wurde, gab die nötigen Anord-
nungen. Im Laufe der Nacht wurde Herr v. Aiderlen in
die Wohnung seiner Schwester verbracht. Am folgenden
Tag wurde Geheimrat Prof. Dr. v. Archl von Heidelberg
berufen, der ebenso wie Obermedizinalrat Dr. v. Waf-
mann über die Gefahr der schweren Erkrankung keinen Zweifel
ließ. In den letzten beiden Tagen war Herr v. Aiderlen
bei sich, ohne an die Gefahr zu glauben. Montag früh
4 Uhr setzte eine neue schwere Herzschwäche ein, die Agonie
trat ein und führte 7 1/2 Uhr zum Ende.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 30. Dez. Dem Reichstag sind in den Ver-
nachlässigen eine ganze Anzahl kleiner Anfragen zu-
gegangen. Ein Antrag von Dr. Berner und Genossen ver-
langt, daß die gewerbliche Schaulust von Angehörigen
fremder Rassen verboten wird. Ein weiterer Antrag Ramm
erzucht den Reichskanzler in einem Nachtragsetat die Mittel
für eine freie Fahrt beurlaubter Soldaten in ihre Heimat
und zurück zu fordern und ferner zu bewirken, daß Patente
an Soldaten von ihren Angehörigen nach- und beschuldigt
zu befördern sind. Ein Antrag des nationalliberalen Führers
Bassermann erzucht die Regierung in einem Gesetzentwurf den
Gewerkschaften und Kammerverbänden bei allen Zwangsver-
steigerungen ein künftiges Verkaufsrecht einzuräumen.

Die Dämon haben ein Recht auf Frieden: Das Recht der Liebe-
habt auf Frieden. Fragen Sie den Arbeiter, ob er Krieg will, ob
er sein Geld und seine Arbeit dem Krieg geben will, so wird er
„nein“ antworten. Biedron.

Frau Welt.

Roman von Erila Niedberg. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Er schob dem Bruder die Zigarettenstange hin. Eine Welle
rauchten sie schweigend. Dann hob Paul, nachdenklich die
Witze abstreifend, an:
„Sag mal, näher kennst du wohl die Ernheims nicht?“
Der Kommerzienrat lächelte.
„Du bist schlimmer als meine Frau. Ich glaube, du
hast eine ganze Welle, aber die du Kontrolle führst. Nach
mit die Wille nur nicht gar zu kritisch.“
Die Ernheims! Ja, was ist da zu sagen. Alter, guter
Woh, arm, wollen gekommen wie alle anderen auch durch
— die gute Partie.“
„Wißt du den langen Leutnant für die Wille oder will
er ihn? Ich hab übrigens noch nie bemerkt, daß er den
Lang um sie mitmacht.“
„Aut er auch nicht. Indessen interessiert sie sich ent-
schieden für ihn. Aber das hat noch Zeit, ist noch lange
nicht reif.“
Seine Frage geschah aus rein persönlicher Anteil-
nahme an den Geschwistern — offen gesagt an Fräulein
von Ernheim.“
„Was? Bruder! Paul! Die Ruth? Ist das die
Möglichkeit?“
„Abwarten! Vorläufig allerdings interessiert mich das
Mädchen brennend. Und wenn ich dich frage: Was hältst
du von ihnen, so meine ich damit nicht speziell Ruth, son-
dern die Familienverhältnisse, die du so besser kennen mußt
als ich.“
Er hatte streng sachlich gesprochen, jetzt lächelte er.
„Ich bin nicht ängstlich — aber mit dem Abenteuer-
lichen befaßt ich mich nicht gern. Bürgerlich Blut! Für
das Mädchen aber, das meine Frau werden soll, stehe ich
von der Stunde dieses Entschlusses an selbstredend ein.“
„Deine Frau! Mein guter Junge — Aufrechtig —

ich würd' mich so riesig freuen — Aber sag doch, seit
wann ist denn das?“
Paul lächelte. „Ein Biß aus heiterem Himmel —“
zitierte er.
„Was sie denn was? Will sie dich —? Aber das
ist wohl keine Frage.“
„Na — ich weiß nicht. Wenn sie ihren Kopf auf-
setzt — Jedenfalls als Verfolger will ich nicht genom-
men werden. Sie soll mich lieben.“
„Etwas leiser, mehr für sich, setzt er hinzu: „Sie wird
mich lieben.“
Er stand auf. Herzlich legte er dem Bruder die Hand
auf die Schulter.
„Also, deine Ansicht: arm, aber anständig. Und wenn
unser kleine Wille, wärdest du sie dem langen Leutnant
geben?“
Der Kommerzienrat sah etwas bedenklich drein. Schließ-
lich sagte er: „Wenn sie durchaus wollte! Was kann man
tun? Sie soll ihr Leben leben — Raten, weiter gib's
da nichts. Und, wie gesagt, mir hat's gefallen, daß er
hisher den Lang um ihre Goldstücke nicht mitaufgeführt
hat.“
„Schön! Dann bis nachher. Heute abend sind wir
ja wohl beim Geheimrat von Rübener? Kommt du?“
„Ja! Mir sehr sympathische Leute! Auf Wiedersehen
also.“
Als Paul Brädnert draben sein schönes Haus betrat,
die Gemächer in ihrer vornehmen Pracht, die Kunstgegen-
stände, das Besse aus aller Herren Länder mit ganz neuer
Besitzerfreude betrachtete, wiederholte er noch einmal: „Sie
soll mich lieben! Ohne Liebe — niemals!“
Und wie er dahinschritt, die schlanke, elastische Gestalt,
der ausdrucksvolle, bedeutende Kopf in freier, stolzer Hal-
tung, da war es nicht schwer, diesem Manne die Nacht
auszusprechen, Liebe zu werden — zu erzwingen.
Der Leutnant Hoffner stieg die Treppe zu Sidonie Jen-
sens Wohnung hinauf.
Das niedliche Dienstmädchen öffnete ihm die bunte
Wohltür.
„Jawohl, das Fräulein war zu Hause.“
„Heißt murrend, indes er seinen Hut an den Kleider-
haken hängte, etwas wie: „Das hätte ich ihr aber auch
geraten —“ und trat dann rasch ein, ohne die Anmeldung
abzuwarten.“
Sidonie kam ihm mit einer Unbefangenheit und Au-

mut entgegen, die von vornherein ein böses Wort unmg-
lich machen sollte.
Es mochte jemand mit noch so wohlbegründeten Ver-
schuldigungen, in hellem Vergess zu ihr gestürzt sein, sie
wachte ihn gleich in der ersten Minute zu entwaschen.
Dies vielbegehrte, mit Geld überschüttete Modell machte
sich auch über einen Tyrannen zur Herrin.
Wer mit Anklagen kam, verwandelte sich in einen
Bittenden, wer voll Haß und Zorn sich noch vor der Tür
angeschworen: „Heute mach' ich ein Ende. Ich lasse nicht
mit mir spielen“ — bettelte, durch ein Lächeln bezwungen,
alsbald um die künftige Günst.
Die ersten unter den Künstlern litten unter ihren Lau-
nen, wie etwa der Intendant unter den Kapricen seiner
Diva — und kamen wieder und abermals wieder — hielt
sie nicht den Erfolg des Werkes, so das Werk selbst in
ihrer Hand?
Je toller sie es trieb, je größer ward der Schrecken
ihrer Arbeiter.
Manchmal fiel es ihr ein, ihre Berechnung zu „fiebern“,
wie sie ihr Verfahren in größter Aufrichtigkeit nannte. Das
heißt, sie beschränkte die Zahl ihrer Gäste plötzlich ganz
erheblich, und die Auswahl, die sie bei dieser Sichtung traf,
konnte denn auch die weniger Reibdollen in Erfahrung
lehen.
Verwundert haben sich manche an: „Der?“
So war's auch gewesen, als Fritz Hoffner auf ein-
mal zu ihrem bevorzugten Bogen erhoben ward.
„Ich hab' Spaß an ihm. Er ist so unverfälscht leich-
sinnig.“ sagte sie lachend.
Fritz ward nicht etwa propig. Er nahm sein bei be-
neidetes und ihm wirklich selbst unverhofft zugefallenes Ri-
terium ausschließlich von der heiteren Seite.
Obwohl er über beiden Ohren in das Klendende Ver-
schäp verflocht war, ließ er sich keineswegs von ihr knechten.
Andere, denen die Leidenschaft tiefer ging, hatte er
zu Klauen vor ihr werden sehen, — er hütet sich bei-
zeiten vor zu großem Ernst.
Bild verschwundene er unfähig, mit seinen Gefühlen
hört er Maß.
Das Erbteil der Hoffners, die allezeit fast in Liebe
und Haß gewesen, aber mit unergründlicher Redlichkeit
ihres Weges gingen, verleugnete sich auch bei diesem aus
der Art geschlagenen Sprossen des alten Hauses nicht ganz.
(Fortsetzung folgt.)

Die wirtschaftlichen Vereinigungen, die Nationalliberalen und das Zentrum sowie die Fortschrittliche Volkspartei ersuchen die Regierung um baldmöglichstes Inkrafttreten des 3. Buches der Unfallversicherung (1. Januar 1913.) Dieses Buch behandelt die Unfallversicherung bei bestimmten Gewerbe- und Berufsarten; insbesondere das Augenkitzen der Bergarbeiter.

Berlin, 30. Dez. Für die beginnenden Reichstags-Sitzungen liegen wieder eine Reihe kleinerer Anträge vor. Der antisemitische Abgeordnete Werner ist mit 4 Anträgen vertreten. Die erste hat den Wortlaut: beabsichtigt der Reichstagskanzler Schritte zu tun um die immer brennender werdende Ausländerfrage und die Anforderungen unserer geistigen und wirtschaftlichen Lebensinteressen gegenseitig zu regeln. Die andere Frage lautet: ist der Reichstagskanzler mit den unerhörten Tatsachen des Kinderhandels bekannt und besteht die Absicht, geeignete Maßregeln zu dessen Bekämpfung zu ergreifen? In der dritten Frage heißt es: zeigt sich im Kreise der Regierung die Absicht, die beschriebene Art des Tötens der Tiere, das sog. Schächten zu verbieten? Die letzte Frage lautet: hält der Reichstagskanzler die vom Minister der öffentlichen Arbeiten gegen die Verteilung jüdengegenständlicher Schriften ergangene Verordnung für zu Recht bestehend. Ist der Reichstagskanzler bereit in einer Anfrage geltend zu machen, daß auch gegen jüdische und jüdenfreundliche Schriften und deren Verlegerzeugnisse vom Schlags des „Berliner Tageblattes“ und „M.“ ebenso scharf vorgegangen wird.

Berlin, 30. Dez. Die Beratungskommission für das Reichstheatergesetz tritt am 3. Januar 1913 im Reichsamt des Innern zusammen und zwar besteht dieselbe aus Vertrauensleuten der für das Gesetz in Betracht kommenden Verbände: Bühnenerverein, Bühnengenossenschaft und Chorführerverband.

Als Kommissionsmitglieder sind genannt: Gustav Kretsch, Bruno Köhler, Frau Elise Jachow-Valentin, Frau Irene Freise und der Syndikus der Bühnengenossenschaft Justizrat Dr. Schlesinger.

Die Breslauer Spionage-Affaire.

Ueber die Verhaftungen wegen Spionage teilt der Breslauer Polizeibericht mit: In dem Hause Järstenstraße Nr. 28 hatte sich die Familie Köhler eingemietet, die vorher eine Kellerwohnung in einer Nebengasse des Lehndamm innehatte und dort sehr dürftig lebte. In der neuen Wohnung aber machten diese Leute einen aufwändigen Aufwand. Zudem war der Mann plötzlich in den Besitz eines Automobils gelangt und machte, als angeblicher Chauffeur, große Ausfahrten, die sich bis nach russisch-Polen erstreckten. Später befand er sich gar im Besitz von zwei Automobilen, sodaß er sich einen Chauffeur mietete. Die Ausfahrten wurden nun immer häufiger fortgesetzt. Das blieb der Kriminalpolizei natürlich nicht verborgen. Köhler wurde, nachdem er lange beobachtet worden war, verhaftet, ebenso seine Frau und ein junger Mann, der seit längerer Zeit bei Köhler aus- und einging. Die Hausdurchsuchung ergab ausreichendes Material dafür, daß Köhler im Dienste eines ausländischen Staates Spionage getrieben hat. Die vorgefundenen Briefschaften, eine Summe ausländischer Geldes, Karten und Zeichnungen wurden beschlagnahmt, ebenso die beiden Autos. Bemerkenswert ist, daß alle hier in Frage kommenden Personen Deutsche, bezw. Breslauer waren und Niemand überhaupt nicht in Frage kommen.

Berlin, 30. Dez. Der Kaiser hat an den Prinzenregenten Ludwig folgendes Telegramm gerichtet: „Noch ganz unter dem schmerzlichen Eindruck der traurigen Veranlassung meines letzten Besuches stehend, ist es mir ein herzliches Bedürfnis Dir und Deiner Gattin zugleich in Viktorias Namen unsere wärmsten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre auszusprechen. Gott der Herr erfülle Dich mit Kraft für Dein schweres Herrscheramt und schenke Dir das höchste Herrscherglück, Deines Volkes Liebe und Vertrauen, die Deinem Vater in so reichem Maße zu teil geworden sind.“ Wilhelm. Hierauf hat der Prinzenregent folgende Antwort geantwortet: „Gerechtfertigten Dankes bante ich Dir aufrichtig für die tiefempfundenen Worte, mit denen Du Deiner und der Kaiserin Wünsche zum Jahreswechsel Ausdruck gegeben hast. Möge Gott diesen Wünschen Erfüllung verleihen. Ich werde alle Kraft einsetzen, um getreu dem Vorbild meines verewigten Vaters mit Gotteshilfe meinen Pflichten gegen mein Land und gegen das Reich gerecht zu werden. Ich wiederhole von Herzen meine und der Meinen Glückwünsche zum Jahreswechsel.“

Berlin, 1. Jan. Der nächste allgemeine Deutsche Innungs- und Handwerkerstag findet nach einem Beschluß des Zentral-Ausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands Ende August 1913 in Braunschweig statt. Beabsichtigt ist, diese Tagung zu einer ganz besonderen Umgebung werden zu lassen.

Halle, 1. Jan. Die Konservativen im Wahlkreis Halle a. d. Saale haben sich an die Nationalliberalen gewandt mit dem Ersuchen, zur Landtagswahl ein Abkommen auf der Grundlage zu schließen, daß beide Parteien die in den 90er Jahren haben, je ein Mandat erhalten. Die Nationalliberalen lehnten jedoch ein Wahlbündnis ab. Sie wollen das Kartell mit den Freisinnigen, mit denen sie seit zwei Legislaturperioden die beiden Mandate teilen, erneuern.

München, 30. Dez. Die Tarifverhandlungen für das deutsche Baugewerbe haben gestern in München unter Vorsitz des Landesgerichtsdirektors, Dr. Brenner, und unter Ausschluß der Öffentlichkeit und der Presse begonnen. Um 7 Uhr wurden die Verhandlungen vertagt, weil man kein positives Ergebnis erzielen konnte. Die Beratungen erstrecken sich auf allgemeine Punkte, insbesondere darauf, ob eine Lohnerhöhung von dem Arbeitgeber-Bund zugesichert werden könne. Auf allseitigen Wunsch wurden die Verhandlungen auf den 21. und 22. Januar vertagt. Die Beratungen finden dann in Berlin ebenfalls unter Vorsitz Dr. Brenners statt.

München, 31. Dez. Eine Versammlung der Milchproduzenten hat beschlossen, vom 1. Januar ab die Milchpreise über München zu verhängen.

München, 30. Dez. Ueber den „Bayerischen Staatsanzeiger“ hat der Prinzenregent Ludwig einen Bericht verlesen. Ihn interessiert besonders die Behauptung, die in mehreren Blättern wiedergegeben war,

daß der Ministerpräsident Freiherr von Hertling ein Versprechen gegeben habe, nur eine neutrale Persönlichkeit zum Schriftleiter des „Staatsanzeigers“ zu ernennen. Der bereits eingeleitete Schriftleiter Ph. Frick ist bekanntlich ein führender Zentrumsmann und somit wäre ein solches Versprechen Hertlings gebrochen.

Saarbrücken, 30. Dez. In der heutigen Revierkonferenz des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter wurde nach fast stündiger Beratung mit etwa 2/3-Mehrheit eine Resolution angenommen, nach der nicht in den Streit eingetreten, sondern ein vorübergehender Waffenstillstand abgeschlossen und eine 12-gliedrige Kommission gebildet werden soll, die prüfen soll, inwieweit die versprochenen Zugeständnisse der Bergwerksdirektion in der Lohnfrage, sowie zur Arbeitsordnung erfüllt werden. Der Bericht der Kommission wird in 1 bis 5 Wochen zu erwarten sein und die Revierkonferenz hätte alsdann über die weiter einzuschlagenden Verhandlungen zu beraten.

Ausland.

London, 30. Dez. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Sofia, daß Rumänen mit der Mobilisierung seiner Armee begonnen hat und daß die Reservisten unter die Fahnen berufen worden sind. Im bulgarischen Grenzgebiet hat diese Nachricht große Unruhe verursacht.

London, 30. Dez. Die Friedenskonferenz vertagte sich heute nachmittag um 5 Uhr auf Mittwoch nachmittag 3 Uhr. In der heutigen Sitzung, in der D. A. New den Vorsitz führte, erklärten die Türken, daß ihre Instruktionen unvollständig seien und daß sie nach Konstantinopel berichten müßten. Sie seien geneigt, über die Friedensbedingungen stückweise zu beraten. Die Verbündeten wollten jedoch darauf nicht eingehen.

Rom, 30. Dez. Aus Anlaß des bevorstehenden Neujahresfestes hat Papst Pius gestern das diplomatische Korps empfangen. Der österreichisch-ungarische Gesandte, Graf von Schönburg, hat dem Heiligen Vater die Glückwünsche der beim Vatikan akkreditierten Gesandten übermittelt. Papst Pius gab, indem er für die Glückwünsche dankte, der Hoffnung Ausdruck, daß der europäische Friede aufrecht erhalten bleiben möge, und daß die christlichen Nationen Europas vom friedlichen Geiste des Evangeliums befeuert sein möchten.

Kopenhagen, 30. Dez. Aus Kopenhagen wird hierher gemeldet, daß der englische Frischdampfer „Romeo“ aus Grimby an der isländischen Küste bei heftigem Sturm untergegangen ist. Die aus dreißig Mann bestehende Besatzung, der Mehrzahl nach Norweger, fand den Tod.

Petersburg, 31. Dez. In einer in der Vorstadt Ocha gelegenen Sprengstoffabrik erfolgte aus unbekannter Ursache eine Explosion von Knallsubstanzen. Das Gebäude wurde teilweise zerstört. Drei Personen wurden getötet, 5 schwer und 42 leicht verletzt.

Indianapolis, 31. Dez. Der Präsident des Eisenbahnerverbandes, Ryan, der in dem Dynamitprozess für schuldig erklärt wurde, ist zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

New York, 31. Dez. 100000 Gewandarbeiter sind in den USA getreten. In der Vorstadt Williamsburg ist es zu Unruhen gekommen.

New York, 31. Dez. In New York auf Rhode Island wütet ein Schandfeuer, das bereits vier Häuserblocks eingäschert hat. Bei dem heftigen Wind sind die dort befindlichen Sommer-Wohnhäuser der New Yorker Millionäre Vanderbilt, Belmont und Astor bedroht. Bisher beläuft sich der Schaden auf zwei Millionen Mark.

New York, 1. Jan. Mit dem 1. Januar erhielten die Vereinigten Staaten einen staatlichen Postverkehr, der in kurzer Zeit die bisher in den Händen von Privatgesellschaften liegende Beförderung von Paketen an sich reißen dürfte.

Württemberg.

Zur Präsidentenwahl in der Abgeordnetenammer.

Die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht“ wiederholt unter der Ueberschrift: „Das schwarze Problem in Württemberg“ die schon einmal in der Presse aufgetauchte Behauptung, daß Ministerpräsident v. Weizsäcker den Versuch mache, den bisherigen Präsidenten der Freien Kammer, Fürsten v. Hohenlohe-Bartenstein zum Verzicht zu bewegen, um dem evangelischen Fürsten v. Edwington-Berkeim Platz zu schaffen und so zu verhindern, daß die Präsidenten beider Kammern in dem zu zwei Dritteln evangelischen Württemberg katholisch seien, was dem Verbänden des Zentrums, dem Bauernbund, unbekannt wäre. Würde aber Fürst v. Edwington-Berkeim der Ersten Kammer, dann könnte der Kandidat des Zentrums v. Riene, ungehindert Präsident der Zweiten Kammer werden. Daß der Ministerpräsident solche Pläne verfolgt, dürfte nicht sehr wahrscheinlich sein, denn auch er weiß, daß die Wahl des Präsidenten der Zweiten Kammer von Faktoren abhängt, auf die er keinen Einfluß hat, und die sich seiner Kalkulation entziehen.

Auf dem Wege zur Einheitskennographie. Der Ber. Ausschuss zur Schaffung eines deutschen Einheitskennographiens hat am 16., 17. und 18. Dezember in Berlin getagt und entsprechend zahlreichen Anträgen verschiedener seiner Mitglieder die Richtlinien für die Grundlagen festgesetzt, auf denen das künftige Einheitskennsystem aufgebaut werden soll. Nach einem Antrag von Kammerkennograph Schauble-Stuttgart werden sämtliche am Einigungsweck beteiligte Schulen beauftragt, nach den gegebenen Richtlinien Systementwürfe bis zum 1. Mai 1913 einzureichen. Diese Systementwürfe werden den sämtlichen Mitgliedern des Ber. Ausschusses zugänglich gemacht zur Prüfung binnen 3 Monaten. Ueber diese Prüfung findet eine allgemeine Verhandlung im Hauseauschuss statt.

Das Jahr 1913 entspricht dem Jahr 5673,74 der Juden und ist nach Erbauung der Stadt Rom das 2666te, nach Erfindung des Schießpulvers das 666te, nach Erfindung der Buchdruckerkunst das 473te, nach Einführung des Gregorianischen Kalenders das 331te. Jahresdenkmal ist die Venus. Achtermittwoch fällt auf den 5. Februar. Im Jahre 1913 werden drei Sonnen- und 2 Mondfinsternisse stattfinden, von denen jedoch in unseren Gegenden keine sichtbar sein wird. Vor 100 Jahren (1813) wurden geboren: Richard Wagner, der Germanist Karl Andreeff, der Historiker- und Schlachtenmaler Herber Diez, der Theolog Franz Delsch, die Bildhauer Gustav Bläser und Bernhard Afinger.

Stuttgart, 30. Dez. Bei dem Staatsminister des Innern Dr. v. Fleischhaeuer, der bekanntlich an einer Rippenentzündung erkrankt, ist eine erfreuliche Besserung eingetreten.

Stuttgart, 31. Dez. Für das Kultusministerium ist geplant, einen Neubau auf dem Raatischen Areal des früheren zoologischen Gartens an der Hohenberg- und Wiederholdstraße zu erbauen.

Stuttgart, 31. Dez. Der Karneval dauert heute, da Fastnacht schon am 4. Februar ist, nur etwa 2 Wochen. Die Niederkranzreoute wird schon am 1. Februar abgehalten. Wegen dieser kurzen Dauer des Karnevals häufen sich die Veranstaltungen namentlich an den Samstag, so daß es den Vereinen um gewisse Schwierigkeiten machen wird, geeignete Lokale zu bekommen. Der eigentliche Festtag wird hier durch einen großen Solvesterball im Königsbau eingeleitet.

Stuttgart, 31. Dez. Dr. jur. Heinz Sengeer, Obergerichtspräsident des Stuttgarter Schauspielhauses, wurde soeben nach einem dreimaligen Gastspiel als Brack in „Hedda Gabler“, Siebler „Im weißen Röhl“ und Kemning in „Nachmann als Erzähler“ an das Schillertheater in Berlin auf fünf Jahre engagiert.

Gammstadt, 30. Dez. Die freireligiösen Gemeinden und Freireligiösen Vereine Württembergs veranstalteten eine Konferenz im Schwabenbau. Anwesend waren 30 Delegierte aus Stuttgart, Feuerbach, Münstingen, Joffenhäuser, Ehlingen, Göppingen, Ulm und Schweningen, außerdem eine Anzahl Gäste. Nach einem Bericht von Frey-Stuttgart über die organisatorischen und agitatorischen Aufgaben und ausgiebiger Diskussion wurde volle Uebereinstimmung über die Grundlage des Zusammenarbeitens aller württembergischen Vereine erzielt. Bei der ungeheuren Macht der Kirche in Staat und Gesellschaft und den daneben in Württemberg noch sehr grassierenden religiösen Sekten mannigfacher Art wurde die Notwendigkeit der eifrigen Fortsetzung der Aufklärungsarbeit auf religiösem Gebiet von allen Rednern betont. Durch vollständige Vorträge über die Resultate der naturwissenschaftlichen Forschungen könnte ein gutes Stück Bildungsarbeit geleistet werden. Besonders Gewicht soll auch auf den Ausbau des Jugendunterrichts gelegt werden, damit die Disziplinären ihrer Kinder in höherer Maße als bisher vom Religionsunterricht in den Schulen befreit werden und im Sinne ihrer eigenen freien Weltanschauung erzogen. Zum Schluß der Beratungen wurde eine Kommission gewählt mit dem Auftrag, zwecks Anstellung eines freireligiösen Jugendlehrers und Redners für Württemberg die nötigen Schritte einzuleiten.

Marbach, 30. Dez. Zu dem Gerücht, daß der Billensbacher Schwindler, der dort die Kasse des Gemeindepfleger als Landjäger residierte und einen höheren Betrag mitnahm, in Gestalt eines Notariatsgehilfen aus der Umgebung von Heilbronn entdeckt worden sei, erfahrene wir aus zuverlässiger Quelle, daß das Gerücht sich nicht bestätigt. Richtig ist, daß der Gemeindepfleger von Billensbad, dem Notar von Sonthelm gegenüber ausgeteilt, der Notariatsgehilfe Walter von Marbach, der mit 1800 Mark nach der Schweiz durchbrannte und dieser Tage sich dort der Polizei stellte, wurde der falsche Landjäger gewesen sein. Sofortige von der R. Staatsanwaltschaft in Heilbronn angestellte Erhebungen haben jedoch ergeben, daß Walter am 30. und 31. August, wo jener Billensbacher Schwindler vorkam, auf seiner Kanzlei in Marbach gearbeitet hatte und somit als Täter für dieses Vergehen nicht in Betracht kam. Von dem Billensbacher falschen „Landjäger“ hat man leider noch keine Spur.

Friedrichshafen, 30. Dez. Auf dem Bodensee wird im Anschluß an den nächsten deutschen Juberläufigkeitstag am Oberrhein ein Wasserflugzeug-Wettbewerb stattfinden. Für den Ueberlandflug selbst ist die Zeit vom 10.-19. Mai 1913 in Aussicht genommen. Anfangsort des Fluges wird Biesbaden, Endpunkt Konstanz. Für die ganze Veranstaltung einschließlich des Wasserflugzeug-Wettbewerbs hat Prinz Heinrich von Preußen den Vorsitz und die Oberleitung übernommen.

Nahe und Fern.

Brand- und Unglücksfälle.

In Schözach hat sich der Rait- und Polizeidiener Friedrich Brenner im Rathaus erhängt. Was den Mann in den freiwilligen Tod getrieben hat, ist noch nicht ganz aufgeklärt.

In Vietingheim wurde der Gültbesorger Johannes Binder, ein verheirateter Mann, während er auf dem Bahnhof mit Ein- und Umladen von Frachtgütern beschäftigt war, von einem einfallenden Zuge erfasst und auf der Stelle getötet.

Im Rößlichen Brennen in Malsheim ist der Ausseher Steidle mit einem Kollwagen entgleist. Er hat schwere innere Verletzungen erlitten und schwebt in Lebensgefahr.

In Wachtolsheim ist die dem Zimmermann Johs. Erz jun. gehörende Sägerei samt den darin befindlichen Maschinen, Holz- und Oelbooten, vollständig niedergebrannt. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Ein schwerer Eisenbahnunfall

hat sich Montag abend in der Station Brudberg bei Roßburg ereignet. Der Personenzug 1016, der um 6.40 Uhr von Landshut nach München abgeht, wurde in der Station Brudberg aufgehalten, weil er durch den Berliner Zugzug 16, der Landshut auf seiner Fahrt nach München um 6.25 Uhr verläßt, überholt wurde. Mehrere Passagiere des Personenzuges liegen nun vorzeitig aus und wurden von dem gerade passierenden Schnellzug erfasst. Drei Personen wurden getötet und eine schwer verletzt. Unter den Getöteten sollen sich eine Gastwirtsgattin und ihre 14jährige Tochter befinden. Ueber die Personalien der beiden anderen Verunglückten ist noch nichts Näheres bekannt.

Feuer im Kino.

In dem in der Altstadt von Straßburg belegenen Kinetographentheater „Edorado“ entzündeten sich durch Kurzschluss mehrere Films, und die aufschlagenden Stichflammen vertriehen das zahlreiche Publikum in panische Flucht.



Großes Lager reinwoll. Trikot- u. terkleider, Strümpfe halbwollener, baumwoll. Socken u. Frottier- u. Waschtücher; größt. Auswahl in Blusen, von einfachsten bis feinsten, sowie Röckern in Flanell, Leinen, Difter Noiree und Seide. Schürzen aller Art. Aragen, Manschetten, Aravatten, sowie Weiß- u. Kurzwaren. Große Auswahl der neuesten Hand-Arbeiten, fertige Stickereien, sowie sämtliche Stidmaterialien, Strick-, Woll- und Häfelgarnie zu den billigsten Preisen.

Erste und älteste Verkaufsstelle der Prof. Dr. Jaegers Unterkleidung. Geschwister Freund, Hauptstr. 104.

Ev. Arbeiter-Verein
Wildbad.
Am Sonntag, den 5. Januar 1913 von abends 7 Uhr ab findet in der Turnhalle unsere **Weihnachts-Feier** mit Konzert, Gesang, Iomischen Auf-führungen, Gabenverlosung und darauf folgenden Tanz statt. Die verehel. passiven und aktiven Mitglieder sind mit ihren Familien-angehörigen freundlichst eingeladen. Freiwillige Gaben zur Verlosung wollen bei Vorstand Rath, Kassierer Krumm oder am 5. Januar mittags in der Turnhalle abgegeben werden.
Turnhallöffnung 6 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Bad-Anstalt Jungborn
Telefon 109. Telefon 109.
empfehl: seine Dampf-, Frauen- und med. Bäder, Massagen, Packungen usw. der Einwohnerschaft von hier und Umgebung.
Den Krankenkassenmitgliedern besonders empfohlen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Carl Schmid.
Samstags sowie Sonntag vormittags ermäßigte Badpreise
Vorherige Anmeldungen erbeten.

Kohlen, Briketts
sind fortwährend zu haben bei
Wilh. Rath.

Ueber 3000 Stück
ständiges Lager in
Schürzen
Aparte Reinheiten
Hausschürzen 65, 75, 95 bis 1.80
Blusen-, Träger- und Prinzess-
schürzen M. 1.15 bis 8.—
Reformschürzen M. 2.— bis 9.—
Unterröcke
von M. 1.50 bis 30.—
in allen Stoffarten und Ausführungen.
Ph. Bosch.

700 000
Germanen
Das ist der Erfolg von wenigen Jahren und ein Zeichen der hervorragenden Leistungen dieser Dauerbrandöfen; für jede Kohle geeignet. Garantiert sicherer Dauerbrand als auch für zeitweise Heizung.
In jeder Preis-lage vom einfachsten Blechmantel-Ofen bis zu den vornehmsten Majolika-Defen nach Künstler-Ent-würfen in vielen Ausstattungen lieferbar. Fach-männischer Rat, sachgemäße Auf-stellung.
Man fordere Original-Verkaufsliste 1911 durch
Karl Gähler, Wildbad.

MERCEDES

Mk. 12.50
EXTRA-QUALITÄT
Mk. 16.50
DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHREIBINDUSTRIE
Alleinverkauf für Wildbad:
Wilhelm Treiber, Ludwig-Seegerstraße 17

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung, ein- und mehrfarbig liefert
B. Hofmanns Buchdruckerei.

Vorsitzende von der Versammlung mit einem kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Bezirks während seiner 8 1/2 jährigen Tätigkeit hier, mit Worten des Dankes an die Mitglieder des Bezirksrats und der Amtsversammlung, sowie an die Beamten der Amtskörperschaft für ihre treue Mitarbeit und das ihm entgegengebrachte Vertrauen und mit der Versicherung, daß er die fernere Entwicklung des Bezirks auch weiterhin mit größtem Interesse und wärmster Anteilnahme verfolgen werde. In überaus herzlichen Worten erwiderte Stadtschultheiß Stinn und brachte dem scheidenden Vorsitzenden den Dank der Versammlung und des Bezirkes für seine bisherige Tätigkeit hier, sowie die Glückwünsche zu seinem neuen Amt in Stuttgart neben dem Bedauern über seinen Weggang aus dem hiesigen Bezirk zum Ausdruck. — Schließlich fanden sich noch die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagsmahl im Gasthof zum Bären zusammen.
Enzt.

Die Fertigstellung unseres Wandkalenders nimmt noch einige Tage in Anspruch und werden wir denselben nächst Woche unsern Lesern zugehen lassen.
Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt besitzl.

1. Preuss. Südd. Kl.-Lotterie
Loose zur 1. Klasse
1/2 1/4 1/8 1/16
5.— 10.— 20.— 40.—
Ziehungsliste und Porto extra; Prospekt und Plan kostenlos.
Ferner sind Originallose zu haben bei der behördlich genehmigten Mittelsperson **Albert Mühl, Rennbachstr. Wildbad, Der Kgl. Lotterie-Einnehmer**
Bereitschaft Telefon Nr. 4
Fritz Rath.

Kübler's
gestrickte reinwollene
Damen- u. Mädchen Reformbeinkleider
Gamaschen in großer Auswahl
„Zenfels“ Wars-Gamasje beste Wickel-Gamasje
Wars-Band
Sweater, gestrickte Jacken, Herren- und Damenwesten
bei **Geschwister Horkheimer.**

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand:
1 Milliarde 100 Mil. Mk.
Bisher gewährte Dividenden:
286 Millionen Mark.
Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Herrn Fritz Rath, Bankkontrollleur, Wildbad.
Kriegsversicherung Wehrpflichtiger kostenlos eingeschlossen bei sofortiger Auszahlung der vollen Versicherungssumme.

Gestern abend ging ein Hut und Ueberzieher verloren.
Derselbe ist abzugeben bei **Josef Mayer.**
Kaufe stets jedes Quantum alt Eisen, Metall, Lumpen, Knochen, Papier, Gummi und Flaschen.
Fr. Kessler.

Handelsschule Marquart Schwarzwald-Kolleg, Pforzheim
Erstklassiges Institut zur kaufm. Ausbildung für Damen u. Herren, mit großartigiger Schreibmaschinen-Einrichtung. Blindschreiben mit allen zehn Fingern. 50% Mehrleistung. Perfekte Schreiber u. Schreiberinnen sehr gesucht und gut bezahlt.
10b Zerrenerstr. 10b
Telephon 1329 und 1289

Frisches Rehragout
Pfund 50 Pfg.
empfiehlt **A. Blumenthal.**

Kautschuk-Stempel
empfiehlt **G. W. Wolf.**

